

Abschaffungstrend erfasst den Thurgau

Eine deutliche Mehrheit spricht sich im Grossen Rat für die Abschaffung des Französischunterrichts in der Primarschule aus.

Sabrina Bächli

«Einige haben vielleicht ein Déjà-vu», sagt Motionär Marc Rüdüsili (Mitte, Sirmach). Denn vor neun Jahren hat der Grosse Rat schon einmal über die Verschiebung des Französischunterrichts auf die Oberstufe diskutiert und abgestimmt. Knapp hat sich das Parlament damals für die Beibehaltung entschieden. «Es ist Zeit für ein ehrliches Fazit – Aufwand und Ertrag stimmen nicht.» Und das trotz der von der Regierung zugesicherten Anpassungen, die damals den Ausschlag für den Beibehalt des Frühfranzösischs gegeben haben sollen, sagt er.

Rüdüsili sagt, der Kern des Problems sei die Überforderung in der Primarschule. Für Grundkompetenzen wie Deutsch und Mathematik bleibe wenig Zeit. Der Mitte-Politiker geht dabei auf die Umfrage der Berufsorganisation der Lehrpersonen, Bildung Thurgau, ein. 63 Prozent von über 1000 Lehrerinnen und Lehrern sind gemäss dieser für die Abschaffung des Frühfranzösischs. Die Beantwortung der Regierung gehe an diesem Kern vorbei. Sie schreibt nur zur Überlastung der Sekundarschule, schweigt aber über jene der Primarstufe. «Der Zusammenhalt der Schweiz hängt nicht an vier Lektionen Frühfranzösisch in der Mittelstufe, die Willensnation gab es auch schon vor dem Frühfranzösisch.»

Die Motion kommt aus den Reihen der Mitte- und EVP-Fraktion. Fünf weitere Sprechende aus ihren Reihen setzen sich für die Verschiebung des Französischs auf die Oberstufe ein. Darunter etwa Seklehrer Jürg Marolf (Romanshorn), der von «Franzleichen» spricht, die bei ihm in der Oberstufe ankommen. «Weil es für sie ein Krampf und ein Kampf war, Französisch zu lernen.»

Versprechen der Regierung haben nichts gebracht

Die SVP als grösste Partei steht nach «intensiven Diskussionen» mit einer Mehrheit hinter der Motion. Kantonsrat Daniel Vetterli (Rheinklingen) sagt, dass die Regierung ihre Versprechen zum Frühfranzösisch von vor neun Jahren nicht den gewünschten Erfolg brachten. Der damals drohende Alleingang sei nun kein Thema mehr, da etwa Zürich, St. Gallen oder Auserroden das Frühfranzösisch ebenfalls bachab schickten.

Fraktionsmehrheiten findet die Motion sonst nur noch bei



Motionär Marc Rüdüsili plädiert für die Verschiebung des Französischunterrichts auf die Oberstufe.

Bild: Andrea Tina Stalder

EDU/Aufrecht. Lukas Madörin (EDU, Weinfelden) spricht ein weiteres Thema an: «Immer mehr Kindern fehlt schon eine Muttersprache, weil die Eltern lieber ins Handy schauen, statt mit den Kindern zu sprechen.» Die SP ist gespalten. Marion Sontheim (Bottighofen) sagt, die grösstmögliche Minderheit stehe hinter der Motion. Ihre Parteikollegin Sandrine Nikolic-Fuss (Bettwiesen) sagt dagegen: «Die Verlagerung klingt zunächst pragmatisch, doch sie

löst kein Problem.» Die Regierung zeige klar auf, was die Verschiebung auf die Oberstufe für weitreichende organisatorische und finanzielle Folgen hätte.

Spracherwerb mit dem «Ovi-Effekt»

Auch Judith Ricklin (SVP, Kreuzlingen) macht sich für die Ablehnung der Motion stark. Sie betont, dass die Qualität des Unterrichts entscheidend sei. Der Spracherwerb sei zudem

kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Den «Ovi-Effekt» nennt es FDP-Kantonsrätin Cornelia Hasler-Roost (Aadorf): «Man kann es nicht besser, aber länger. Je früher man anfängt, desto langfristiger bleibt es im Gedächtnis.» Zudem müsse die Bildungspolitik nicht nur die Schwachen, sondern auch die starken Schülerinnen und Schüler im Blick haben. Damit positioniert sich die FDP am klarsten hinter der Haltung der Regierung.

Grüne und GLP lehnen die Motion ebenfalls ab und bringen alternative Vorschläge. Die GLP will Französisch in der Primarschule als Freifach, wie Fraktionspräsident Reto Ammann (Kreuzlingen) sagt.

Verschiebung sei zu kurz gedacht

Peter Dransfeld (Grüne, Ermatingen) teilt dem Rat mit, dass seine Partei eine Motion einreichen will, die Französisch als erste Fremdsprache in der Pri-

marsschule und Englisch als zweite Fremdsprache ab der Oberstufe einführt.

Vor der Abstimmung versucht die zuständige Regierungsrätin Denise Neuweiler die Parlamentarierinnen und Parlamentarier davon zu überzeugen, dass die Abschaffung des Französischunterrichts bildungspolitisch zu kurz gedacht sei. «Ja, es läuft nicht alles optimal», gibt sie zu. Es gebe Schulkinder mit Defiziten, die man ernst nehmen müsse. Doch die Verschiebung des Französischs auf die Oberstufe sei der falsche Weg. «Wir müssen die Qualität des Unterrichts verbessern und die Lehrpersonen besser unterstützen.»

Die Regierung könnte sich eine Evaluation des gesamten Lehrplans vorstellen. Sie betont zudem, dass die Diskussion in der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz geführt werden sollte. Ein Ausschüssen einzelner Kantone könnte ein Eingreifen des Bundes auslösen.

Zwei Stimmen sorgten vor neun Jahren dafür, dass das Frühfranzösisch in der Mittelstufe beibehalten wurde. Beim zweiten Anlauf sagen 71 Kantonsratsmitglieder Ja zur Verschiebung des Frühfranzösischunterrichts in die Oberstufe. 48 sind dagegen.

Kommentar

Regierung soll Motionsauftrag als Chance sehen

Mit 71 zu 48 Stimmen hat eine deutliche Mehrheit der Thurgauer Legislative für die Abschaffung des Frühfranzösischs gestimmt. Einigkeit herrscht im Grossen Rat darüber, dass Französisch als Landessprache ein wichtiger Teil des Thurgauer Lehrplans bleiben soll. Das ist auch richtig so. Zurecht betonen die Motionsgegner, Unterricht soll sich nicht nur an den schwächeren Schülern orientieren und das Erlernen der Landessprache sei für den Zusam-

menhalt der Willensnation Schweiz ein zentrales Anliegen.

Aber aus pädagogischer Sicht ist die Abschaffung des Frühfranzösischs sinnvoll. Kinder in der Mittelstufe sind überfordert und benötigen mehr Zeit für die Festigung der Grundkompetenzen in Deutsch und Mathematik.

Eine Sprache ist zudem mit praktischer Erfahrung im Alltag leichter zu erlernen. Ober-

stufenschüler haben die Reife, einen Austausch in der Romandie zum Spracherwerb sinnvoll zu nutzen. Andere Kantone haben die Abschaffung bereits beschlossen, es ist also kein Tabuthema mehr und bringt vielleicht auch neue Synergien.

Der Wille unserer Nation ist stärker als eine Verschiebung des Französischunterrichts in die Oberstufe. Die Thurgauer Regierung sollte den Motionsauftrag als Chance sehen, gute

Voraussetzungen für einen effizienten Französischunterricht in der Oberstufe zu schaffen.



Sabrina Bächli
sabrina.baechli@chmedia.ch

ANZEIGE

Gebündelte Team-Expertise für Ihren Erfolg

Frisch zu sein bedeutet für uns nicht, das Rad neu zu erfinden, sondern dort anzusetzen, wo Innovation echten Mehrwert schafft. Wir hinterfragen bestehende Abläufe kontinuierlich und nutzen

moderne Möglichkeiten – von der Digitalisierung bis zum Marketing – immer individuell auf Ihre Liegenschaft und Ihre Bedürfnisse abgestimmt. Dieser Anspruch führt uns weg vom klassischen «Einzelkämpfer-Gedanken» hin zu einer starken Teamlösung. Bei Fleischmann Immobilien bündeln wir unsere Stärken: Während ein Teammitglied auf eine spezifische Liegenschaftsart spezialisiert ist, bringt ein anderes

frische digitale Impulse oder langjährige Marktkenntnis ein. Für Sie bedeutet das, dass Sie von der kollektiven Expertise eines ganzen Netzwerks profitieren, das Ihre Bedürfnisse scharfsinnig analysiert. Wir begleiten Sie als Team, das Verantwortung übernimmt und eine faire Beratung ohne falsche Hoffnungen garantiert. Mehr zu unserer Kultur und Arbeitsweise? Jetzt die neue Folge «Formel F» anhören.



FLEISCHMANN
Immobilien

Matthias Fleischmann
Inhaber | Geschäftsführer

Hier zur neuesten Folge «Formel F»:

+41 71 626 51 51
info@fleischmann.ch
fleischmann.ch

